

Zusammenfassung der Stellungnahme der International Society for Social Pediatrics and Child Health (ISSOP) zur Gesundheit von Kindern mit Migrationshintergrund¹

Yvon Heller, Nyon, Mitglied der Referenzgruppe Migration der SGP

Übersetzung: Rudolf Schlaepfer, La Chaux-de-Fonds

Immer mehr Kinder haben Migrationshintergrund. Die Anzahl Vertriebener betrug 2015 weltweit 65.3 Millionen. Beinahe ein Drittel der über eine Million Migranten, Asylsuchende und Flüchtlinge in Europa waren Kinder, wovon 90'000 unbegleitet.

Kinder mit Migrationshintergrund gehören zu den gefährdetsten Bevölkerungsgruppen, und dies auch nach ihrer Ankunft im Aufenthaltsland. Die Gesundheit dieser Kinder hängt ab von ihrem Befinden bevor sie sich auf den Weg machten, von den Bedingungen unterwegs und am Ankunftsort, sowie von der physischen und psychischen Gesundheit ihrer Eltern oder Bezugsperson. Diese Kinder können unterwegs alle möglichen traumatischen Erlebnisse gehabt haben, wie Krieg, Gewaltakte, Trennung von der Familie und Missbrauch. Sie leiden manchmal an Unterernährung, Infektionskrankheiten, wovon gewisse durch Impfen verhindert werden können. Schwangere Frauen, Neugeborene und Minderjährige werden als besonders verletzlich betrachtet. Soziale Ausgrenzung ist ein bedeutender, zusätzlicher Risikofaktor für alle Kinder mit Migrationshintergrund, selbst nach Ankunft im Aufenthaltsland. Fehlende Information zum Gesundheitssystem, sowie sprachliche und kulturelle Unterschiede sind gewichtige Barrieren, die einen befriedigenden, rechtzeitigen und angemessenen Zugang zu Gesundheitsdiensten verhindern. Trotz den Schwierigkeiten denen sie sich gegenüber sehen, zeigen Migrantenkinder eine bemerkenswerte Resilienz, die es zu unterstützen gilt, um eine möglichst gute psychische und physische Gesundheit zu begünstigen.

Wie es die UNO-Konvention über die Rechte des Kindes festhält, haben Kinder mit Migrationshintergrund unabhängig von ihrem Status das Recht auf eine den ansässigen Kin-

dern gleichwertige medizinische Betreuung. Das Gesundheitssystem muss über Fachkräfte verfügen, die imstande sind, Risiken und Bedürfnisse dieser Kinder zu identifizieren und eine kulturell angepasste Behandlung anzubieten. Um dieses Ziel zu erreichen und die Rechte der Migrantenkinder auf bestmögliche Gesundheit zu fördern, empfiehlt die ISSOP:

- Programme und Aktivitäten zur Förderung und zum Schutz von Gesundheit und Wohl der Migrantenkinder müssen in Zusammenarbeit mit allen betroffenen Sektoren entwickelt werden, unter anderem dem Sozial- und Erziehungssektor, und sollten immer auch auf die Stimme der Kinder und ihrer Familien hören.
- Gesundheitsdienste sollten immer ansprechbar und leicht erreichbar sein, für Prävention wie für Behandlung, unabhängig vom Status des Kindes. Die Betreuung soll dieselbe Qualität aufweisen wie für eingeborene Kinder.
- Information zu Gesundheitsproblemen soll kulturelle Gesichtspunkte berücksichtigen und in mehreren Sprachen verfügbar sein, damit auch Kinder und Familien mit Migrationshintergrund sie verstehen können.
- Übersetzer mit guten Kenntnissen im Gesundheitsbereich und interkulturelle Mediatoren werden ermuntert, an ärztlichen Gesprächen teilzunehmen. Sie sollten transkulturelle klinische Kenntnisse haben.
- Gesundheitsfachkräfte sollen sich nicht an der Altersbestimmung beteiligen, solange keine wissenschaftlich anerkannten Methoden verfügbar und ethische Standards festgelegt sind.
- Fachkräfte die Kinder und Familien mit Migrationshintergrund betreuen, sollen bei Bedarf psychologische Unterstützung anfordern können.

- Die besten, auf Beweisen gestützte Praktiken Migrantenkinder betreffend, sollten identifiziert werden und allen Fachkräften zugänglich sein.
- Es sollte eine Beobachtungsstelle geschaffen werden, um prognostisch ungünstige Risikofaktoren in Bezug auf psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund ausfindig zu machen.
- Kinderärzte und pädiatrische Gesellschaften müssen sich für eine Verbesserung der Wahrnehmung und der Einstellung der Gesellschaft gegenüber Migranten, Asylsuchenden und Flüchtlingen einsetzen.

Der vollständige Text kann auf der Webseite der ISSOP (<http://www.issop.org>) eingesehen werden.

http://issop.org/images/stories/ISSOP_DOCUMENTS/pdf/Position_statements/issop_position_statement_8_%20migrant_child_health_2017-01-30.pdf

Korrespondenzadresse
yvon.heller@bluewin.ch

¹ Stellungnahme der ISSOP betreffend Gesundheit von Kindern mit Migrationshintergrund. Veröffentlicht auf der Webseite der ISSOP im Februar 2017 <http://issop.org/>